

## Die Feier des 250jährigen Bestehens der Anstalt am 16. und 17. September 1896.

Das Schuljahr 1896/97 brachte der Ulrichschule außer dem Direktoratswechsel noch ein Ereignis von besonderer Bedeutung, die Feier ihres 250jährigen Bestehens und damit zugleich die erste Jubelfeier, die, so viel wir wissen, jemals von der Schule festlich begangen ist. Als Stiftungstag nämlich, der bisher nicht recht bekannt war, wurde von Herrn Direktor Heynacher auf Grund von archivalischen, von Herrn Archivrat Dr. Wagner freundlichst unterstützten Forschungen, die hernach auch in der Festschrift geeignete Verwertung fanden, der 17. September 1646 festgestellt. Die Begründung dafür ist in der Festschrift sowohl wie in der weiter unten abgedruckten Festrede so ausführlich und überzeugend geliefert, daß sie hier nicht wiederholt zu werden braucht. Wie der Direktor Heynacher auch durch geeignete Vorbereitung und Leitung der Feier sich verdient gemacht und dadurch vor seinem Uebergang an das Andreanum in Hildesheim seinen Namen in die Geschichte der Ulrichschule für immer eingzeichnet hat, wird der nachstehende Bericht ergeben.

Nachdem der Direktor in einem Bericht an das Königliche Provinzial-Schulkollegium vom 4. Oktober 1895 die Absicht kund gegeben hatte, die litterarische Beigabe zum nächsten Programm als eine Festschrift zum 250jährigen Jubiläum des Auiricher Gymnasiums zu bezeichnen, und dann die Anfrage der Behörde vom 25. Oktober, ob der Stiftungstag bekannt und ob eine Stiftungsfeier beabsichtigt sei und auf eine größere Teilnahme älterer Schüler rechnen und einem allgemeinen Interesse begegnen dürfte, nach Beratung mit dem Lehrerkollegium bejaht und in Übereinstimmung mit diesem am 2. November um Genehmigung der Feier gebeten hatte, wurde am 6. November vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium die Erlaubnis erteilt und gleichzeitig empfohlen ein Komitee zu bilden, das für eine, allerdings in bescheidenen Grenzen zu haltende, Feier die vorbereitenden Erwägungen anstelle.

Wie zweckmäßig diese, vielleicht auch aus anderen Gründen wünschenswerte, enge Begrenzung der Feier war, sollte sich bald herausstellen, als man daran ging, die Beschaffung der nötigen Geldmittel zu beraten. Denn der anfangs gehegten Hoffnung, von dem Herrn Kultusminister eine größere Summe aus Centralfonds bewilligt zu erhalten, wurde späterhin durch abschriftliche Mitteilung eines Ministerialerlasses inbetreff der 350jährigen Jubelfeier der Klosterschule in Iffeld, in dem der Grundsatz ausgesprochen wurde, daß für Anstaltsjubiläen die Kosten nur dann aus Centralfonds bestritten werden können, wenn das Jubiläum sich auf das 50jährige Bestehen einer Anstalt oder auf den Abschluß je eines Jahrhunderts beziehe, der Boden entzogen. Zum Glück stellten sich bei dem Finalabschlusse der Anstaltskasse verfügbare Bestände in solcher Höhe heraus, daß von dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium ein Beitrag zu den Jubiläumskosten aus dieser Kasse bei dem Herrn Minister erbeten werden konnte. Am 17. Juni wurde

dieser Zuschuß bis zu der Höhe von 1000 *M* bewilligt. Da an demselben Tage auch von Herrn Bürgermeister Schwiening die Mitteilung erfolgte, daß die städtischen Kollegien einen Beitrag von 200 *M* bewilligt hätten, und später von dem Ostfriesischen Landschaftskollegium, das eine Bewilligung von Geldern zu einer Festfeier, als seinen Grundsätzen widersprechend, abgelehnt hatte, infolge eifriger Bemühungen des Herrn Kanzleirats Ulrichs noch eine Beihilfe von 100 *M* für die Herausgabe der Festschrift in Aussicht gestellt war, so konnte das Unternehmen von der finanziellen Seite als gesichert gelten, da die jetzt verfügbare Summe von 1300 *M*, auch nach dem aufgestellten Kostenanschlage, für eine einfache und bescheidene Feier immerhin ausreichend war.

Haben wir hiermit in dem Berichte über die Festvorbereitungen schon weit voraus gegriffen, so ist wenigstens der Vorteil erreicht, daß damit die leidige Geldfrage, mit der sich natürlich auch der Festausschuß zu beschäftigen hatte, endgültig für uns abgethan ist.

Ein Festausschuß war bereits auf einer Versammlung am 11. Februar, zu der die ehemaligen Schüler aus der Stadt und ihrer nächsten Umgebung eingeladen waren, aus folgenden Mitgliedern gebildet: Landgerichtsrat Becker, Bürgervorsteher Behrens, Amtsgerichtsrat Conring, Senator Dr. Cramer, Redakteur A. Dunkmann, Oberlehrer W. Dunkmann, Direktor Heynacher, Professor Keuffel, Postsekretär Leymann, Pastor Meints in Westerende, Kaufmann Müller, Rechnungsrat Duden, Sparkassendirektor H. Reimers, Buchbinder Schulenberg, Professor Stendel, Rechtsanwalt Tannen, Kanzleirat Ulrichs und Weinhändler A. Winter.

Von dem beigelegten Rechte der Zuwahl machte der Ausschuß in seiner nächsten Sitzung Gebrauch, um vor allen Herrn Bürgermeister und Landschaftsrat Schwiening hinzu zu wählen, der auch die Wahl annahm und die weiteren Vorbereitungen zum Feste thatkräftig unterstützte. In verschiedenen Sitzungen des Festausschusses sowie der Spezialausschüsse für Ausschmückung der Festräume, Leitung des Kommerces, Ordnung des Festzuges, Anordnung des Festmahles, Ausschmückung der Gräber ehemaliger Lehrer etc. wurde dann im Laufe der folgenden Monate die Sache so weit gefördert, daß das Festprogramm für den 16. und 17. September aufgestellt werden und die Einladungen erfolgen konnten. Letztere sollten abgesehen von den Vertretern sämtlicher Behörden, den Direktoren und Lehrern der ostfriesischen höheren Lehranstalten und ehemaligen Anstaltslehrern, die persönlich eingeladen wurden, nur durch öffentliche Bekanntmachung in den ostfriesischen Blättern und dem Hannoverschen Courier ergehen, neben denen es selbstverständlich an privaten Aufforderungen durch briefliche Mitteilung oder Übersendung des bald gedruckten Festprogramms nicht gefehlt haben wird.

Die Beratungen des Festausschusses durch alle Stadien zu verfolgen würde zu weit führen. Es mag hier die Mitteilung genügen, daß etwa entgegretende Schwierigkeiten durch das bereitwilligste Entgegenkommen von verschiedenen Seiten meistens leicht gehoben wurden.

So wurde zuerst dem Mangel einer ausreichenden Räumlichkeit für den Festaktus durch die vom lutherischen Kirchenvorstande, laut Mitteilung des Herrn Konsistorialrates Kirchhoff vom 25. März erteilte Erlaubnis zur Benutzung der lutherischen Kirche rasch abgeholfen. Auch das später erbetene Festgeläute für den Vorabend und für den Morgen des Festtages wurde ebenso bereitwillig gewährt. Eine weitere Schwierigkeit bot die Beschaffung der Festmusik. Da die Bataillonskapelle, weil unser Fest in die Manöverzeit fiel, nicht am Orte anwesend sein konnte, dachte man schon daran, eine Kapelle aus einer der Nachbarstädte heranzuziehen. Doch wurde dem Komitee dieser Schritt, zu dem es sich nur ungern verstehen mochte, durch das

liebenswürdige Entgegenkommen des Bataillonskommandeurs Herrn Majors v. Gabain und des Regimentskommandeurs Herrn Obersten v. Grolmann erspart, welche die Bataillonskapelle beurlaubten und unter recht günstigen Bedingungen für beide Tage des Festes zur Verfügung stellten.

Als ferner dem Wunsche, eine Festmedaille herzustellen, die Seltenheit von Münzen aus der Stiftungszeit hindernd im Wege stand, wurde diese Verlegenheit durch Herrn Dr. Peters in Berum rasch beendet, der außer dem erbetenen Ulrichsthaler von 1629 noch eine Denkmünze des Grafen Ulrich freundlichst übersandte. Letztere wurde von dem Ausschusse zur Unterlage bei der Prägung gewählt und bestimmt, daß die Vorderseite der Medaille das Brustbild Ulrichs mit der Umschrift: „Udalricus. Com : E : Dom : Fri : Ori : D : E : S : E : W.“ (die fünf letzten Buchstaben bedeuten: Herr von Esens, Stedesdorf und Wittmund), die Rückseite das ostfriesische Wappen mit der Umschrift: „Ulrichschule in Aurich 1646—1896“ aufweisen sollte. Herr Schulenberg und Herr Uhrmacher W. Schwarze übernahmen es, bei der Münzanstalt von Lauer in Nürnberg, die sich erboten hatte, die Denkmünze in Aluminium für 50  $\mathcal{M}$  und in Silber für 3  $\mathcal{M}$  zu liefern, die Medaille zu bestellen und an die Festteilnehmer abzugeben. \*)

Inzwischen hatten auch die Vorbereitungen für die Festaufführungen ihren Anfang genommen. Der Direktor und die Turnlehrer, Oberlehrer Kehren und Lehrer de Boer, übten mit den Schülern Festreigen und Turnspiele ein, Oberlehrer Dunkmann mit dem Schülerchor den Chorgesang, während die Übungen des Schüler-Musikvereins unter gütiger Leitung des Regierungsekretärs Mohr stattfanden. Zur dramatischen Aufführung war das Schauspiel „Studenten und Lützower“ von dem Direktor ausgewählt; von ihm wurden auch die ersten Leseproben mit der vereinigten Prima und Obersekunda abgehalten und die Rollen verteilt. Um die weitere Einübung des Stückes und Abhaltung der Proben auf der Festbühne im Schwarzen Bären machte sich mit großem Eifer und Geschick der Probekandidat Kirchhoff verdient, der auch die nötigen Ausstattungsgegenstände von Frau Direktor Jäger am Stadttheater in Hannover gegen mäßige Vergütung beschaffte. Auch Festgedichte verschiedener Art wurden von jetzigen und früheren Schülern eingesandt, unter denen das Festlied zur Jubelfeier des Ulricianum von Oberlehrer Dr. D. A. Ellissen in Einbeck, „Nun gilt es einen frischen Sang volltönig zu erheben“, sowie der von Redakteur A. Dunkmann gedichtete Prolog für die Festaufführung besonders hervorgehoben sein mögen.

Da unter fortgesetzter, eifriger Thätigkeit der Beteiligten der Tag des Festes heranrückte, durfte man sich der nicht unbegründeten Hoffnung hingeben, daß die Feier in allen Teilen nach der festgesetzten Ordnung wohl gelingen werde.

Die Festordnung war folgende:

16. September.

1. Musikalisch-dramatische Aufführung, u. a. des Schauspieles „Studenten und Lützower“ von Wilhelm Schroeder, um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr abends.

Danach

2. Gesellige Zusammenkunft.

Beides im Saale des Schwarzen Bären.

---

\*) Denen, die etwa nachträglich die Denkmünze erwerben möchten, diene die Nachricht, daß Münzen beider Arten zu dem angegebenen Preise auch jetzt noch von den obengenannten Herren zu erhalten sind.

17. September.

3. Festzug der früheren und jetzigen Angehörigen der Schule durch die Stadt. Versammlung um 9 Uhr früh am Gymnasium.
4. Abholung der Ehrengäste vom Piqueurhofs und Zug nach der lutherischen Kirche.
5. Um 10 Uhr morgens Festfeier in der lutherischen Kirche.
6. Besichtigung der Stadt, Besuch des Kirchhofs, Frühschoppen im Schwarzen Bären.
7. Um 2 Uhr Festmahl im Piqueurhofs. Preis des Bedecks 3 M.
8. Von 4 Uhr an Schulfest in Eschen.

Nach dieser Ordnung verlief denn auch das Fest, vom Wetter begünstigt und unter freudiger Teilnahme der in reiches Festgewand gehüllten Stadt nach dem übereinstimmenden Urteile der Ostfriesschen und der Auricher Nachrichten aufs beste. Da deren Berichte ohne Zweifel in weitere Kreise, zu allen, die sich dafür interessierten, durchgedrungen sein werden, darf sich unsere Berichterstattung möglichst kurz fassen.

Am 15. September hatte bereits die Generalprobe, oder besser gesagt, die erste Aufführung des Festspiels, hauptsächlich für die Damen, die wegen Mangels an Raum zu der Hauptaufführung nicht eingeladen werden konnten, stattgefunden und die überaus zahlreiche Zuhörerschaft vollkommen befriedigt.

Am 16. füllte sich der Saal des Schwarzen Bären schon lange vor der festgesetzten Zeit und vereinigte die von nah und fern herbeigekommenen ehemaligen Schüler, die zum Teil schon vorher zusammengetroffen waren und in engeren Kreisen die frohen Erinnerungen der Jugendzeit ausgetauscht hatten, mit den jetzigen Angehörigen der Schule, den übrigen Gästen und Ehrengästen.

Vor dieser stattlichen Versammlung begann um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr die Festfeier mit der musikalisch-dramatischen Aufführung, deren musikalischer Teil von dem Schüler-Musikverein unter Mohrs geschickter Leitung in einer Weise, die allgemeine Anerkennung verdiente und fand, ausgeführt wurde, in folgender Ordnung:

1. „Willkommen!“ von L. Hoffmann.
2. Prolog, gedichtet von A. Dunkmann, gesprochen von Fritz Meyer.
3. Festspiel: „Studenten und Lützower“. Vaterländisches Schauspiel in 4 Aufzügen von W. Schroeder.

Personen:

Konrad Holbach, Student der Medizin in Jena und Senior der Studentenverbindung „Thuringia“ . . . . .	Gerhard Schürmann.
Caspar Fleischmann, Student der Theologie und Korpsbursch der „Thuringia“ . . . . .	Ernst Schwegmann.
Hannibal Montanus, Student der Jurisprudenz und Korpsbursch der „Thuringia“ . . . . .	Heinrich Stendel.
Dwinglow, Korpsbursch der „Franconia“ in Jena . . . . .	Ernst Scheffer.
Der Fuchsmajor der Thüringer . . . . .	Hans Fischer.
Gottlieb Merk, Student der Theologie in Halle und Korpsbursch der „Westphalia“ . . . . .	Lübhard Saathoff.
Fräulein Anna von Borneck, eine junge Gutsbesitzerin in Thüringen, unweit Jena . . . . .	Hermann van Senden.
Mathilde, Holbachs Schwester . . . . .	Gustav Richter.
Theodor Körner, Lieutenant und Adjutant im Lützow'schen Freikorps	Hermann Keuffel.

von der Merbitz	} Mitglieder der „Thuringia“ . . . . .	{ Georg Deiter.
Frenzel		{ Karl Reimers.
v. Windheim		{ Johann de Pottere.
Helmke		{ Konrad de Boer.
Lips		{ Bernhard Edehuizen.
Ein französischer Gensdarmarie-Offizier . . . . .		Wilhelm Winter.
Gefangenwärter der französischen Hauptwache in Jena . . . . .		Wilhelm Hinrichs.
Gerichtsperson . . . . .		Reinhard Focken.
Offizier eines französischen Infanterie-Regiments . . . . .		Theodor Cöster.
Der Gutsverwalter auf dem Gute der Anna von Borneck . . . . .		Ernst Stendel.
Diener . . . . .		Alfred Schröder.
Ein Schneidermeister aus Jena . . . . .		Friedrich Bahr.

(Das Stück spielt teils auf dem Gute Annas, teils in Jena, im Sommer 1813.)

Vor dem zweiten Aufzuge:

4. Konzert-Ouvertüre in leichtem Stile. C. Franke.

Vor dem dritten Aufzuge:

5. „Wiegeliieder“, Walzer. C. Franke.

Vor dem vierten Aufzuge:

6. „Schön Dresden“, Gavotte. C. Winter.

„Das vaterländische Schauspiel „Studenten und Lützower“, so berichteten nachher die Auiricher Nachrichten, „fand jubelnden Beifall; die Rollen waren auf das glücklichste verteilt, alle Mitwirkenden, vorzüglich die Träger der Hauptrollen, trugen ihr Bestes zu dem vorzüglichen Gelingen bei. Daß die niedliche Anna v. Borneck von einem Obersekundaner gegeben wurde, hätte wohl keiner der Zuschauer ohne den indiscreten Theaterzettel erfahren.“

„Der sich an die Aufführung reihende, von Bürgermeister Schwiening geleitete Kommerz hielt die Festteilnehmer bis nach Mitternacht in bester Stimmung zusammen,“ so fährt der erwähnte Berichterstatter lakonisch fort. Ausführlicher berichteten darüber die Ostfriesischen Nachrichten; sie heben besonders die erste Rede, die nach der Eröffnung durch den Kaisertoast gehalten wurde, mit folgenden Worten hervor: „Herr Superintendent Rothert aus Zellerfeld, ein Sohn des früheren Direktors Rothert, gab den Gefühlen der alten Herren Ausdruck, die in dem schönen Auirich ihre Jugendzeit verleben durften, und nun heute, nach einer langen Reihe von Jahren, die trauten Stätten, die lieben Kameraden wiedersähen. Der schönste Born der Erinnerungen sei eine glückliche Jugend, wie er und sein Jahrgang sie gerade in Auirich mit dessen ostfriesischen Eigentümlichkeiten gehabt habe. Die herzlichen Worte, mit manchen Anklängen an die Schülerzeit gewürzt, fanden in einem Hoch auf die Auirichschule jubelnde Zustimmung.“ Nicht minderen Anklang fanden andere Reden, so die des Herrn Ober- und Geheimen Regierungsrats Biedenweg, der das oftgehörte Wort „Frisia non cantat“ glänzend widerlegt fand und den Aufführenden volle Anerkennung zollte. „Ferner sprachen der Oberprimaner Schwegmann auf die Alten Herren, Landgerichtsdirektor Griesbach auf die jetzigen Schüler, Superintendent Elster aus Niepe, der mit fünf Söhnen zur Abstattung seiner Dankeschuld erschienen war, auf die treuen Lehrer, Pastor Jung aus Harpstedt auf die Vertreter der Behörden“ u. a. m.

Der Haupttag des Festes, der nach dem heiligen Lambertus benannte 17. September, führte die stattliche Schaar der Festteilnehmer, um manche, die sich am Tage vorher nicht hatten be-

teiligen können, vermehrt, und fast alle mit der Ulrichsmedaille nebst Bändchen in den ostfriesischen Farben geschmückt, schon früh um 9 Uhr vor dem Gymnasium zusammen, das, wie hier beiläufig bemerkt sein mag, im Laufe des Sommers mit neuer Fassade, mit dem Reichsadler und der Inschrift Ulricianum sowie den Zahlen 1646 und 1896 versehen, sich weit stattlicher als zuvor ausnahm. Nachdem der Festzug geordnet war, setzte er sich unter Vorantritt der Militärkapelle in Bewegung, durchzog mehrere Straßen der reichgeschmückten Stadt, holte die Ehrengäste vom Piqueurhose ab und begab sich zu der lutherischen Lambertikirche. Hier begann um 10 Uhr die Hauptfeier und verlief nach dem folgenden Programm aufs würdigste.

1. Gemeindegesang: „Lobe den Herren, o meine Seele!“
2. Gebet des Herrn Generalsuperintendenten Baring.
3. Chorgesang der Gymnasiasten: „Singet dem Herrn ein neues Lied!“
4. Gemeindegesang: „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr!“  
(gewählt, weil dies Lied bei der feierlichen Beisetzung Ulrichs II. am 21. Februar 1649 gesungen wurde.)
5. Festrede des Direktors.
6. Chorgesang der Gymnasiasten: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“
7. Ansprachen der Behörden u. s. w.
8. Gemeindegesang: „Nun danket alle Gott.“

Da die Festrede an besonderer Stelle abgedruckt wird, so erfordert nur Nr. 7 des Programms eine kurze Ausführung.

Als Vertreter der Behörden waren anwesend: im Auftrage des Herrn Kultusministers und in Vertretung des Herrn Oberpräsidenten der Oberpräsidialrat Brunner, für das Provinzial-Schulkollegium der Ober- und Geheime Regierungsrat Biedenweg und der Geheimrat Dr. Breiter, für die Königliche Regierung der Präsident v. Estorff, für das Königliche Konsistorium der Präsident Scheffer, für das Ostfriesische Landschaftskollegium der Landschaftsrat v. Frese-Hinta, ein früherer Schüler der Anstalt, für die Stadt Aurich der Bürgermeister Schwiening und der Bürgervorsteher-Wortführer A. Winter. Alle diese Herren bekundeten in ihren Ansprachen unter verschiedenartiger Begründung ihr hohes Interesse für die Ulrichschule und schlossen mit herzlichen Wünschen für deren ferneres Gedeihen. Der Oberregierungsrat Biedenweg teilte zugleich mit, daß Seine Majestät der König Allergnädigst geruht habe, dem Direktor Heynacher und dem Professor Keuffel den Roten Adler-Orden IV. Klasse zu verleihen, den die Genannten nach der Feier aus der Hand des Geheimrats Breiter in Empfang nahmen.

Darauf überbrachte, als Leiter des ältesten Gymnasiums, der Direktor Schüßler aus Emden die Glückwünsche der ostfriesischen Schwesternanstalten und überreichte eine vom Direktor Holstein in Wilhelmshaven verfaßte tabula gratulatoria, der noch eine zweite von der Kaiser-Friedrichschule in Emden sich anreichte.

Nachdem noch Direktor Heynacher in bewegten Worten für die gütigen dem Gymnasium dargebrachten Glückwünsche und Ehrenbezeugungen den ehrerbietigsten Dank ausgesprochen und besonders die Jugend ermahnt hatte, auch ihrerseits den Dank zu bethätigen durch eifriges Streben, die auf sie gesetzten Erwartungen treulich zu erfüllen, war die Hauptfeier beendet.

Die Festteilnehmer zerstreuten sich für kurze Zeit. Viele begaben sich zunächst nach der Ulrichschule, um die alten, ihnen früher lieb gewordenen Räume noch einmal zu betreten, die Festschrift in Empfang zu nehmen und die dem Gymnasium zuteil gewordenen Geschenke und Ehrungen zu besichtigen.

Um einige von diesen hervorzuheben, geben wir noch einmal dem Berichterstatter der Auiricher Nachrichten das Wort. „Eine besondere Ehrung“, so schreibt er, „ist dem Gymnasium dadurch zu teil geworden, daß der Amtsrichter Dr. jur. von Thering in Hannover zugleich im Namen seiner Geschwister dankbar der Anstalt gedenkt, aus welcher ihr verstorbener Vater, unser hochberühmter Landsmann, hervorgegangen ist. In dem Glückwunschsreiben heißt es u. a.:

„Zu denen, die aus dieser Anstalt hervorgegangen, sich stets mit Stolz als deren Schüler bekannt haben, hat bis zum Ende seiner Tage auch Rudolph von Thering gehört.

Wir handeln nur — daß sind wir gewiß — im Sinne unsers verewigten Vaters, wenn wir im Andenken an ihn der auch von ihm allzeit hochgeschätzten Gelehrtenschule zu ihrem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche darbringen.

Als sichtbaren Ausdruck unseres dankbaren Gedenkens bitten wir, das Werk, welches von vielen als die reichste Frucht seines Lebens bezeichnet wird, den „Zweck im Recht“ zum heutigen Jubelfest huldvoll entgegenzunehmen, ein Werk, das, indem es dem Aufbau des sozialen Körpers zugewandt, die Grundlagen der Rechts- und Sittenordnung zu erforschen strebt, den Einfluß vielfacher Anregungen auf philosophischem Gebiete widerspiegelt, welche der gereifere Schüler einst dem Unterrichte seines hochverehrten Lehrers Reuter verdankte.

Möge das Werk die Erinnerung an den ehemaligen Schüler der heute ihr Jubelfest feiernden Anstalt wach erhalten.“

„In schöner Weise hat auch ein früherer Lehrer unserer Ulrichschule gedacht, dem es, wie er schreibt, beschieden gewesen ist, an ihr seine Lehrjahre anzutreten und seine jugendlichen Kräfte freudig der Jugend zu widmen. Als Zeichen seiner Teilnahme für die Schule stiftete er die Summe von 300 M., aus deren Zinsen alljährlich oder auch alle zwei Jahre, je nach Bedarf und Mitteln, dem nach dem Urteile der Lehrer besten und würdigsten Schüler im Turnen als praemium virtutis et corporis et animi ein passendes Geschenk, etwa ein Buch oder auch ein Kranz nach der Weise der Alten, gegeben werde“.

Außerdem sei hier noch ein Geschenk genannt, das wie dem Berichterstatter so gewiß auch vielen anderen große Freude gemacht hat, nämlich ein wohlgelungenes Bild des früheren, lang-jährigen Direktors der Anstalt Dr. A. Draeger, dargebracht von dessen letztem Abiturienten, dem cand. theol. Chr. Gerdes aus Plaggenburg.

Von der Ulrichschule ging es weiter zum Kirchhofe, wo die mit Kränzen geschmückten Gräber von früheren Gönnern und Lehrern der Anstalt pietätvoll aufgesucht wurden. Solchen Schmuck hatten folgende Gräber erhalten:

- |   |         |
|---|---------|
| 1. des Grafen Ulrich II.  | † 1648, |
| 2. des Landdrosten v. Bangerow                                    | † 1824, |
| 3. des Direktors Müller   | † 1845, |
| 4. des Generalsuperintendenten, dereinstigen Kollaborators Hicken | † 1858, |
| 5. des Oberlehrers Bienhof  | † 1860, |
| 6. des Zeichenlehrers Töpfer                                      | † 1862, |
| 7. des Direktors Dr. Volkmar                                      | † 1872, |
| 8. des Prorektors Junck   | † 1874, |
| 9. des Rektors Reuter   | † 1881, |

10. des Gymnasiallehrers Dr. Bußmann  
11. des Direktors Dr. Draeger

† 1882,  
† 1895.

Nachdem unter solchen Besichtigungen und Besuchen sowie Unterhaltungen beim Frischoppen im Schwarzen Bären oder in kleineren Kreisen von intimeren Bekannten die nächsten Stunden nach dem Festaktus den Einzelnen je nach ihrem Geschmack aufs angenehmste verlaufen waren, fanden sich gegen 2 Uhr etwa 200 Teilnehmer, darunter auch, als Vertreter der jetzigen Schüler vom Festausschuß eingeladen, die Primi der Ober- und Unter-Prima und der Ober-Sekunda und ein von den Mitschülern erwählter Primaner, in dem festlich geschmückten Saale des Piqueurhofes zusammen. Hier verlief das Festmahl in frohbewegter und gehobener Stimmung. Die Reihe der Reden eröffnete Direktor Heynacher mit einem Hoch auf den Kaiser. Das zweite Hoch brachte Geheimrat Breiter der Ulrichschule, die zwar, wie er unter anderem ausführte, nicht mehr, wie im 17. Jahrhundert, wo nach dem Auricher Lehrplane in der obersten Klasse unter 30 Wochenstunden 22 lateinische und in der zweiten Klasse von 30 sogar 28 lateinische erteilt wurden, eine latinissima genannt werden könne, aber immerhin unter Direktoren wie Rothert, Volkmar und Draeger noch deutlich das Gepräge einer latina bewahrt und als solche, wie ein Blick in den Saal ihm beweise, eine stattliche Anzahl von tüchtigen, für das praktische Leben brauchbaren deutschen Männern herangebildet habe und diesen Charakter, soweit es die Zeitströmung zulasse, auch in Zukunft sich möglichst erhalten möge. Den Dank für die freundlich anerkennenden Worte sowie für die thatkräftige Unterstützung und die reichen Beweise des Wohlwollens, die sowohl von dem Herrn Geheimrat in den langen Jahren seit 1869 als auch von den Schulbehörden dem Gymnasium zu teil geworden seien, erklärte Professor Keuffel, werde das Lehrerkollegium durch die That zu beweisen bemüht sein und schloß mit einem Hoch auf die Spitzen der Schulbehörden und ihre Vertreter. Pastor primarius Jung aus Harpstedt verlieh noch einmal dem Danke der alten Schüler für die Lehrer Ausdruck und toastete auf den Direktor. Rechtsanwalt Tannen feierte launig und schwingvoll in gebundener Rede die Damen und brachte später auch dem ältesten anwesenden Lehrer, dem im Ruhestande lebenden, fast 80jährigen Konrektor Dr. Tepe ein Hoch. Generalsuperintendent Bartels erging sich in humoristischer Rede über den mannigfachen Nutzen der „Brandspitze“ im Schulleben.

Zwischendurch wurden zahlreiche Depeschen verlesen, die wie viele vorher eingelaufene Briefe, oft unter lebhaften Ausdrücken des Bedauerns darüber, daß ihre Absender am persönlichen Erscheinen verhindert seien, deren Anhänglichkeit an die Schule bekundeten und ihre Glückwünsche aussprachen. Außer von ehemaligen Schülern und Lehrern wurden auch aus anderen Kreisen der Jubilarin Glückwünsche dargebracht, vom Offizierkorps des dritten Bataillons aus dem Manöverfelde, von „Ostfrieslands Archivar“ aus Reichenbach, von einigen Schwesteranstalten in der Provinz, dem Ratsgymnasium in Osnabrück, der Klosterschule in Ilfeld, dem Progymnasium in Duderstadt und von dem „jüngsten Angehörigen der Anstalt“, dem neu ernannten Direktor Professor Dr. Mücke aus Ilfeld. Der frühere Direktor Dr. F. Becher, seit 1892 Rektor der Latina in Halle, hatte schon brieflich in bewegten Worten Gottes Segen auf sein liebes Auricher Gymnasium herabgerufen.

Allzurast waren den Teilnehmern die kurzen Stunden des Festmahles dahin geschwunden, so daß der Aufbruch nach Eschen weit später, als bestimmt war, und auch jetzt nur von einem Teile der Gäste erfolgte, während andere sich noch länger von der Festtafel fesseln ließen.



Doch konnte nun endlich die Schulfeier in Eschen, der die längst dort versammelten jetzigen Schüler nebst ihren Angehörigen und sonstigen Festgenossen sehnsüchtig entgegen sahen, beginnen. Zuerst erregten auf der Wiese die Vorführungen der Schüler das lebhafteste Interesse der Zuschauer, der doppelt vorgeführte Reigen und die Turnspiele, insbesondere das von den größeren Schülern höchst eifrig betriebene Fußballspiel, nicht minder auch die mit tadelloser Genauigkeit ausgeführten Stabübungen der kleinen Sextaner und Quintaner. Im Garten, wo die Militärkapelle konzertierte und der bei einbrechender Dunkelheit durch Lampen erleuchtet wurde, herrschte überall ein fröhliches Treiben. Auch wurde der Jugend noch ihr Wunsch erfüllt, oben im Saale einige Stunden lang ihrer Tanzlust fröhnen zu dürfen.

Es war schon spät am Abend, als die letzten Festgenossen sich trennten und, wie alle übrigen von dem schönen Verlaufe des Festes wohlbefriedigt, heimkehrten.

Zum Schlusse soll an dieser Stelle der schon anderweitig ausgesprochene Dank an alle, die der Ulrichschule bei ihrer Jubelfeier ein freundliches Interesse entgegen gebracht haben, wiederholt oder, sollte er an die eine oder andere der zahlreichen Adressen nicht gelangt sein, hiermit nachgeholt werden.

---

## Festrede, in der Lambertikirche zu Aurich am 17. September 1896 gehalten.

Der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christo Jesu, Amen.

Mit diesem Segenswunsche des Apostels Paulus, hochverehrte Festversammlung, den unsere teure evangelische Kirche zu dem ihrigen gemacht hat, führe ich Sie gleich hinein in das Dichten und Trachten, das herzliche Sehnen und Verlangen des Grafen Ulrich II. von Ostfriesland, der heute vor 250 Jahren den entscheidenden Schritt zur Gründung unseres Gymnasiums that.

Auch er suchte sein Leben lang den Frieden und sprach diese Sehnsucht oft aus. Selbst auf seinen Münzen begegnen wir dem Gebetsseufzer: „gieb uns Frieden Herr in unseren Tagen“, Da Pacem Domine Nobis In Diebus Nostris. Aber auch er fand hienieden den Frieden nicht, auch seine irdische Wanderschaft verrann in Unruhe, Kampf und Sorgen aller Art.

Am 6. Juli 1605 in Esens geboren, verlor Ulrich seine fromme Mutter, die Gräfin Anna, eine geborene Prinzessin von Schleswig Holstein, bereits im April 1610. So fehlte seiner Jugend der Sonnenschein mütterlicher Liebe und Fürsorge. Sein Vater Enno III. hat sich um ihn, seinen dritten und jüngsten Sohn, wenig gekümmert, mochte oder konnte es in der ewigen Unruhe auch nicht, die die Uneinigkeit mit den Ständen, besonders der Stadt Emden, ihm brachte. Dann kam der dreißigjährige Krieg. Im November 1622 brach Mansfeld mit seinen zügellosen Scharen in das wehrlose Ostfriesland ein. Fürchterlich haben seine Scharen in dem reichen Lande innerhalb der 14 Monate, die sie darin gewesen, gehaust. Graf Enno III.